

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0244
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	6
Frauen:	4
Männer:	2
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	125,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0244

Endlich Schluss mit Ödipus

Komödie in 3 Akten

von

Helmut Schmidt

Übersetzung ins Hochdeutsche Rainer Groothuis

6 Rollen für 4 Frauen und 2 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Helmut Meiners ist als Einzelkind und ohne Vater aufgewachsen. Auch mit nun 30 Jahren behandelt ihn seine Mutter immer noch wie ein Kleinkind; weil sie nicht wahrhaben will, dass ihr Sohn erwachsen ist. Dann steht eine Kur an für Renate Meiners. Und zum ersten Mal in ihrem Leben muss sie ihren Sohn für einige Wochen alleine lassen. Helmut - durch die Erziehung seiner Mutter in vielen Dingen etwas unbeholfen - will beweisen, dass er zurechtkommt und auch den Haushalt führen kann. Doch dieses ist nicht nötig, da seine Mutter für diese Aufgaben ihre Schwester Annemarie und die Nachbarin Janette eingeplant hat. Plötzlich taucht Carla auf, eine junge Psychologiestudentin, angeblich in einer ausweglosen Situation geraten; und nach langem hin und her überlässt Helmut ihr für eine Nacht das Zimmer seiner Mutter. Doch er findet schnell Gefallen an Carla und lässt sie auch nach zwei Wochen ungern gehen. Carla sieht in Helmut ihren ersten Patienten und macht einige Tests mit ihm. Doch die beiden kommen sich auch näher und Helmut wirft endlich einmal alle Zwänge und Ängste von sich. Während einer wilden Party passiert es dann aber: Helmut's Mutter kommt eine Woche früher als erwartet zurück...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Das Bühnenbild zeigt die Wohnküche von Renate und Helmut Meiners. Sie ist einfach, aber gemütlich eingerichtet mit Tisch, Stühlen oder Sesseln, Schrank - darauf das Telefon. Nach hinten geht eine Tür nach draußen, rechts eine weitere zu Renates Schlafzimmer und zur Küche, links eine dritte zu Helmut's Zimmer und zum Bad.

1.Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, sitzen Renate und Helmut am Tisch und essen Suppe. Renate mit dem Gesicht zum Publikum, Helmut dagegen rechts am Tisch. Es ist ein Montag, ca. 12:00 Uhr mittags)

1. Szene (Renate, Helmut)

Renate: *(sieht, dass Helmut sich weit über den Teller beugt)* Sitz gerade, Junge.

Helmut: Ja, Mutter. *(setzt sich gerade hin, isst, schlürft nach einiger Zeit versehentlich)*

Renate: Schlürf doch nicht so, Junge.

Helmut: Nein, Mutter. *(isst weiter, holt tief Luft, legt den Löffel neben den Teller)* Puuhh ... ich bin komplett voll. Ich kann echt nicht mehr.

Renate: Teller leer – sonst kriegst Du keinen Pudding.

Helmut: Ach Mutter - ich platze gleich. Und von dieser Suppe wird mir auch ganz heiß.

Renate: Das ist Heizung von innen - und satt macht das noch obendrein. Ist noch 'n Rest im Topf. Das macht Annemarie Dir heute Abend warm.

Helmut: Oh neee... Muss das sein?

Renate: Ja, das muss sein. Du gehst doch zugrunde ohne Hilfe.

Helmut: *(isst weiter, schmollt)* Hhmm...

Renate: *(sieht auf die Uhr)* Wir müssen uns auch ein bisschen beeilen. In einer halben Stunde geht der Zug.

Helmut: *(spricht mit vollem Mund)* Hast Du denn auch alles eingepackt, was Du brauchst?

Renate: HELMUT!!! Mit vollem Mund spricht man nicht.

Helmut: *(leert den Mund)* Tut mir leid.

Renate: Ich glaube, ich hab' alles. *(seufzt)* Oh nee... vier Wochen weg von Zuhause. Wirst Du auch wohl mit allem zurechtkommen, Helmut?

Helmut: Sicher, Mutter.

Renate: Ja, das sagst Du so. Du bist noch nie ohne mich gewesen. Man gut, dass Annemarie zumindest jeden Tag nach Dir gucken will. Ach, am liebsten würde ich hierbleiben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Deine Gesundheit ist nun mal wichtiger. Wie lange sagt der Arzt schon, dass Du endlich eine Reha machen sollst...?!

Renate: Ich weiß, ich weiß. (*steht auf, geht schwer seufzend ab nach rechts*)

Helmut: Vier Wochen sind ja schnell vorbei. Und zur Halbzeit besuche ich Dich doch auch.

Renate: (*kommt mit zwei gefüllten Puddingschälchen zurück, stellt eines Helmut hin, setzt sich; beide essen*) Ja. Und dann nimmst Du auch bitte Annemarie mit, wenn Du mich besuchst, ja?! Sie wäscht auch Deine Sachen, solange ich weg bin...

Helmut: Was? Mutter, das ist aber wirklich nicht nötig.

Renate: Junge, meine Schwester meint das bloß gut mit Dir. Und hier muss doch auch mal jemand nach dem Rechten gucken. Jemand, der das Haus in Ordnung hält, den Blumen Wasser gibt, für Dich einkauft und und und...

Helmut: Aber das kann ICH doch alles machen.

Renate: (*abwertend*) Hast Du das denn schon jemals gemacht? Nee!

Helmut: Na, weil ich das nicht soll. Du lässt mich sowas ja nie machen.

Renate: Da kommt sowieso nichts bei raus. So - und nun iss Deinen Pudding auf, ich muss Dir nämlich noch ein paar wichtige Dinge erklären.

Helmut: (*wundert sich*) Was denn noch, Mutter?

Renate: Na, was wohl? Ich fahre doch nicht weg, bevor ich nicht alles für Dich bestens vorbereitet habe. Und jetzt hör' gut zu: Auf der Kommode in Deiner Kammer habe ich Dir für jeden Tag eine Hose, Pullover und frische Unterwäsche hingelegt. So wie ich Dich kenne, läufst Du doch solange, bis ich wieder da bin, mit denselben Klamotten rum. Ich habe Deiner Tante Annemarie gesagt, dass sie donnerstags waschen soll. Sie legt Dir dann auch die Wäsche für die kommende Woche hin.

Helmut: Aber Mutter... ich bin nicht behindert.

Renate: Ruhe! – In der Gefriertruhe habe ich Essen in Plastikdosen für vier Wochen fertiggemacht. Das braucht Annemarie Dir bloß aufzuwärmen. (*steht auf, holt aus einem Schrank einen Zettel*) Hier, da steht drauf, was Du sonst noch alles wissen musst. - Du vergisst doch immer alles. (*liest vor*) Taschentuch und Kamm - denk daran, Junge. - Geld einstecken nicht vergessen! Kann ja immer mal was passieren, dass Du telefonieren musst oder so...

Helmut: Mutter, ich hab' immer Geld dabei. Das musst Du mir doch nicht aufschreiben. Und was soll ich mit Geld zum Telefonieren? Telefonhäuschen suchst Du in unserer heutigen Zeit fast vergebens. Wir leben im Zeitalter der Smartphones. (*holt es hervor aus seiner Hosentasche, zeigt es kurz*) Schon vergessen?

Renate: Ach, mit dieser verdammten modernen Technik soll ich wohl niemals zurechtkommen. Aber trotzdem: Ehe Du Dich umguckst, hast Du schon was vergessen. Wenn ich nicht an alles denke, wird das doch nichts, Junge. - Dieser andere Zettel ist für Deine Tante Annemarie. Worauf sie achten soll, solange ich nicht da bin. Den gibst Du ihr, sobald Annemarie hier ist. Helmut, hörst Du?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Weshalb bist Du nur so in Sorge, nur weil ich mal ein paar Wochen alleine bin? Mach´ Dir lieber Gedanken über Dich und Deine Gesundheit.

Renate: Bist Du nun fertig mit dem Essen? Ich muss Dir noch zeigen, wo alles liegt. (*steht auf, nimmt ihren Sohn an die Hand*)

Helmut: (*geht mit ab nach rechts*) Oohh... Mutter, bitte! Ich bin kein Kind mehr. (*ab*)

(kurze Pause)

2. Szene (Renate, Janette)

Janette: (*kommt von hinten herein. Sie trägt Schürze, sieht sich um, ruft*) Renate, bist Du schon weg? - Das ist ja sonderbar, die Tür ist doch offen. (*sieht den Rest Pudding, setzt sich, isst*) Hhhmmm, sowas kann Renate ja. - Mann, ist das lecker.

Renate: (*kommt allein von rechts zurück; verschränkt die Arme, als sie Janette essen sieht, bleibt an der Tür stehen*) Na, schmeckts denn, Janette?

Janette: (*erschrickt*) Oh, Hallo Renate – ich habe bloß mal eben probiert. Lecker ist das. Du hast doch nichts dagegen, oder?

Renate: Und wenn schon. Jetzt hast Du es ja schon fast auf.

Janette: (*steht auf*) Guck mich bloß nicht an. Ich habe heute Putztag und bin so aus dem Haus gelaufen. Ich habe auch gar keine Zeit – wollte Dir bloß noch einmal ‚ne gute Fahrt wünschen.

Renate: Das ist schön. Vielen Dank.

Janette: Wo geht es noch mal hin?

Renate: Bad Oeynhausen. Vier volle Wochen haben die mir aufgebrummt. Von vornherein schon. Das ist doch eigentlich gar nicht üblich, nicht wahr? Gretchen Klassen kriegt immer bloß 3 Wochen.

Janette: Bäderkuren, Renate. Normale Bäderkuren - die werden bloß für 3 Wochen verschrieben. Vier Wochen kriegen bloß die Leute, die es mit dem Kopf haben.

Renate: Bitte?

Janette: Ja, glaub´ mir. Das ist sicher eine Kopf-Kur. Psycho... wie heißt das auch noch? Psychosomatische Reha, jawohl.

Renate: Nun mach´ aber mal ´n Punkt. Du willst doch wohl nicht behaupten, dass ich was mit dem Kopf hab´, oder?

Janette: Ich habe mich vielleicht ein bisschen verkehrt ausgedrückt. Psychosomatik heißt ja nicht, dass da bloß Bekloppte behandelt werden. Das geht ja auch um: Überlastung, private Sorgen, ausgebrannt sein und so was.

Renate: Ich bin weder bekloppt noch überlastet. Und brennen tu´ ich auch nicht. Und Sorgen mache ich mir bloß um Helmut. Ich weiß nicht, warum ich vier Wochen zur Kur soll. Ich weiß bloß. Dass das eine ganz schön lange Zeit ist.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Janette: Stimmt. Vier Wochen sind lang. Kriegst Du denn kein Heimweh?

Renate: (*winkt ab*) Hör bloß auf. Ich mag da gar nicht dran denken. Ich bin doch nie so lange von zu Hause weg gewesen. Vor allem: Was wird aus Helmut? **Ich** bin dahinten gut versorgt, aber er.... Hier so ganz allein...

Janette: Du, mach Dir keine Gedanken. Ich will gerne mal nach ihm sehen, wenn ich soll.

Renate: Nein, das macht Annemarie schon. Mir ist das letzten Endes auch egal, wer auf meinen Kerli aufpasst - **ich** bin nicht da, das ist meine ganze Sorge.

Janette: Renate, nun hör' aber auf. Helmut ist ein erwachsener Mann. Der könnte ja schon verheiratet sein und selbst drei Kinder haben.

Renate: Gott bewahre! Und dann? Du glaubst, mein Junge lässt mich allein? Nein. Mein Helmut hat mit Frauen nichts im Sinn – und das ist auch besser so. Frauen bringen das Unglück ins Haus. Guck Dir doch bloß mal Lena und Harald Janßen an. Sind man gerade zwei Jahre verheiratet, haben 'ne kleine Tochter und leben schon wieder in Scheidung. Das soll meinem Helmut lieber erspart bleiben.

Janette: Ach Renate. Bei den beiden hat das nun mal nicht geklappt. Das heißt aber doch nicht, dass jede Ehe schiefgehen muss.

Renate: Hör nun auf davon. Ich will nichts mehr hören von heiraten und allein sein und so.

Janette: Wie Du willst.

3.Szene (Helmut, Janette, Renate)

Helmut: (*kommt zurück, versteckt etwas hinter seinem Rücken*) Moin, Frau Siemer.

Janette: Moin, Helmut.

Helmut: Mutter, Deine Sorge um mich, solange ich alleine bin, ist ja gut gemeint - aber gehst Du nicht ein bisschen zu weit? (*zeigt jetzt eine Unterhose, die er bei dem Satz noch hinter sich versteckte. Daran ein Zettel mit der Aufschrift: "Dienstag". Die Aufschrift muss so groß sein, dass sie vom Publikum lesbar ist*)

(*Janette kann sich das Lachen nicht verkneifen*)

Renate: Ich weiß gar nicht, was es da zu lachen gibt. Das ist eine ganz besonders gute Idee von mir. Das soll mir erst mal einer nachmachen. Ich lasse mir doch nicht nachsagen, dass ich vor meiner Abreise nicht an mein Kind gedacht habe.

Janette: Deine Gutmütigkeit in allen Ehren, Renate, aber meinst Du nicht auch, dass er sich selbst einen Schlüpfer aus dem Schrank nehmen kann?

Helmut: Genau. Das meine ich auch.

Renate: (*druckt erst herum*) Ja, das mag ja wohl so sein – aber er ist das so gewöhnt, dass ich ihm alles hinlege und das soll auch so bleiben.

Helmut: (*Helmut zuckt mit den Schultern, geht kopfschüttelnd ab nach rechts*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

4. Szene (Renate, Janette)

Renate: Bevor Du nun was sagst, Janette: Du kannst da ja gar nicht mitreden. Mein Lammert ist gestorben, als Helmut elf Jahre alt war. Er ist doch das einzige, was mir in meinem Leben noch geblieben ist. Einziges Kind – und ich habe ihn nach Lammerts Tod ganz allein großgemacht.

Janette: Warum hast Du denn auch nicht wieder geheiratet?

Renate: Hör bloß auf. Verlier' Du Deinen Mann nach bloß sieben Ehejahren ...

Janette: Ja, das war damals nicht leicht für Dich. Aber die Trauer vergeht doch auch mal. Du hättest bestimmt wieder einen guten Mann gefunden. Und auch für Helmut wäre das besser gewesen, wenn er einen Vater gehabt hätte.

Renate: Willst Du damit sagen, dass ich ihn allein nicht gut erzogen habe?

Janette: Oh doch, das hast Du. Zu gut, wenn Du mich fragst. Du musst aber endlich mal einsehen, dass Helmut in vielen Dingen noch recht unbeholfen ist. Und das bloß, weil Du von morgens bis abends hinter ihm herläufst.

Renate: Sieh Dir doch andere Jungen in seinem Alter an. Die Zeitung, Fernsehen und Radio berichten doch jeden Tag darüber. Hier wird eingebrochen, da wird einer überfallen. Der eine stiehlt, der andere nimmt Rauschgift. - Und sowas macht mein Junge nicht. Der ist gut – durch und durch. Nun sag Du mir noch mal, dass ich nicht gut erzogen habe.

Janette: Ich glaube, das hat nicht viel Sinn, mit Dir darüber zu reden.

Renate: Weil ich recht habe. Also?

Janette: (*gibt auf, ist überredet*) Ja, Du hast recht.

Renate: Na bitte. – Und jetzt mir nicht böse, aber ich habe nun keine Zeit mehr für Dich.

Janette: Das ist in Ordnung. (*reicht ihr die Hand*) Dann erhol Dich gut und schreib mir mal 'ne Karte, ja?! Oder ruf mal an. Du hast doch sicher Telefon auf dem Zimmer. Oder hast Du ein Handy?

Renate: Jetzt komm DU mir auch noch mit dem modernen technischen Kram. Ich melde mich bei Dir. - Und äh... ich denke gerade: Wenn Du willst, kannst Du ja **doch** mal nach Helmut schauen. Annemarie will sich ja kümmern, aber Du weißt ja: Die hat immer so viel um die Ohren.

Janette: Ja, sicher – mache ich doch gerne. (*öffnet die Tür nach hinten*) Na, denn - Tschüß, und gute Fahrt.

Renate: Wiedersehn, Janette.

(*Janette ab nach hinten*)

5. Szene (Helmut, Renate)

Helmut: (*kommt mit zwei vollen Koffern von rechts, stellt sie ab*) Mensch, Mutter - was hast Du da denn alles eingepackt? Die wiegen ja fast 50 Kilo...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Was meinst Du wohl, wieviel Wäsche in vier Wochen gebraucht wird? Das reicht noch gar nicht. Wenn Annemarie und Du mich besuchen kommt, müsst Ihr mir noch was mitbringen. Aber ich habe das alles aufgeschrieben; Du brauchst Dich gar nicht darum zu kümmern. - So, dann will ich man das Taxi anrufen. (*geht zum Telefon, wählt*)

(*Helmut ab nach rechts*)

Renate: Hallo?! Hier ist Renate Meiners. Ich brauche ein Taxi, ja jetzt gleich. Tulpenstrasse 18 - ja hier im Dorf. Hupen Sie man zwei Mal, dann komme ich raus. Ja danke. (*legt auf, seufzt*) Ach ja...

6. Szene (Helmut, Renate)

Helmut: (*kommt mit einer weiteren Tasche von rechts*) Ist das jetzt alles, Mutter?

Renate: Ja, für's erste wohl. (*stellt sich vor ihn hin, fasst ihn an beide Hände*) Dann kommt jetzt wohl der Moment, wo wir Abschied voneinander nehmen müssen.

Helmut: Mutter bitte; nun mach davon kein Drama.

Renate: Lass uns noch einmal alles durchgehen: Wo das Essen steht und wo Dein Zeug liegt, weißt Du. - Wenn Du alle zwei Wochen den Rasen mäht – reicht das. Stell Dir den Wecker 'n bisschen früher morgens. Mama ist nicht da - Du musst allein aufstehen.

Helmut: Mutter - ich hab´ Urlaub ab heute.

Renate: Ach ja. Stimmt ja. Und vergiss nicht, Dein Haar zu kämmen, und Dich jeden Morgen frisch zu rasieren; und auch Zähne putzen, ja?!

Helmut: Nein, Mama - vergess´ ich nicht.

Renate: Mittwochabends müssen die Müllsäcke an die Strasse.

Helmut: Ja, ich weiß.

Renate: Und iss genug, ist reichlich da.

Helmut: Mach ich, Mutter.

Renate: Und wenn Du Dir ´n Film ansiehst auf Netflix oder so, dann schau nicht so was Brutales, hörst Du? Das gibt auch ganz schöne Heimatfilme.

Helmut: Gibt es. Absolut.

Renate: Und im Internet gehst Du mir nicht auf die schmutzigen Seiten, Kind.

Helmut: Das mach ich schon deshalb nicht, weil ich mir dann Viren einfangen kann.

Renate: (*erschrocken*) Viren? Liebe Zeit. Ich habe das immer gewusst, dass diese dämlichen Computer einen krank machen. Hol Dir bloß nichts weg, Kind.

Helmut: Mutter, ich spreche von Computerviren; aber das verstehst Du eh nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Nun halte mich nicht für blöd. Ich weiß mehr als Dir lieb ist. Pass auf: Wenn hier Hausierer vor der Tür stehen – lass Dir nichts andrehen und unterschreibe nichts.

Helmut: Denkst Du ernsthaft, ich bin nicht in der Lage, Vertreter abzuwimmeln?

Renate: Am besten, Du machst die Tür erst gar nicht auf. *(kurze Pause)* So, komm, lass Dich nochmal drücken, Junge. *(umarmt ihn heftig)* Gib Deiner Mutter 'n Kuss.

(Helmut gibt ihr einen Kuss auf die Wange)

Renate: Ach Du liebe Zeit, das Wichtigste hätte ich fast vergessen: Lass Dich bloß nicht mit den Frauensleuten ein, Helmut. Da kommt nichts, aber auch gar nichts dabei raus. Wenn Du am Wochenende weg willst, geh lieber schwimmen oder so; das kühlt auch ganz gut.

Helmut: Das kühlt auch? Wovon sprichst Du?

Renate: Na ja, ich mein' ja bloß. Die dummen Discos, das ist nichts für Dich, hörst Du?!

Helmut: *(genervt)* Discos sind das pure Grauen. - Rufst Du an, wenn Du da bist?

Renate: Natürlich – sofort, wenn ich meine Zimmer bekommen habe.

Helmut: Okay. Aber Mutter, Du musst nicht jeden Tag anrufen. Es geht mir hier alleine bestimmt gut. Du sollst dort abschalten - an Dich denken.

Renate: Ja ja, ich hab' schon verstanden. Alle drei Tage so gegen Abend rufe ich an, ja?!

Helmut: Mach das.

Renate: Hach, was werden die da wohl alles mit mir machen?

Helmut: Die werden Dir schon einen guten Therapie- und Behandlungsplan erstellen. Die Hauptsache ist doch, dass Du schnell wieder gesund bist. Was sagen denn überhaupt Deine Rückenschmerzen heute?

Renate: Das ist eine gute Frage. Weißt Du, seit ich weiß, dass ich in Kur muss, habe ich fast keine Schmerzen mehr. Verrückt, nicht wahr?

Helmut: Freu Dich, wenn's schon besser wird.

(es hupt zweimal)

Renate: Oh, da ist schon das Taxi. Wo ist mein Mantel? *(schnell ab nach rechts, kommt zurück mit Mantel und Hut)* Gib MIR man die Tasche, Helmut. Die Koffer sind mir viel zu schwer.

Helmut: *(Helmut nimmt die Koffer)*

Renate: Geht das? Sonst hole ich den Taxifahrer. Trag Dir keinen Bruch.

Helmut: Ich schaff' das schon. *(will ab nach hinten, als ...)*

Renate: *(plötzlich zu weinen beginnt, ein Taschentuch hervorholt, Helmut dann nochmal stürmisch umarmt und mit Küssen überhäuft. Helmut lässt vor Schreck die Koffer fallen)* Ach, Du lieber Kerli, Du glaubst ja gar nicht, wie schwer es mir fällt zu gehen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Jetzt mach´ es Dir doch nicht selber schwer, Mutter. *(hebt die Koffer wieder auf)*

Renate: *(fängt sich wieder etwas)* Nee, magst wohl recht haben. *(sieht sich nochmal im Zimmer um)* Na dann, bis nächsten Monat. *(nimmt die Tasche, dann betrübt und weinerlich ab nach hinten)*

Helmut: *(ihr nach, kurze Pause, dann hört man hinter der Bühne Helmut's Stimme:)* Tschüß Mama - wiederseh´n - komm gut hin. Ja, ich hab´ Dich auch lieb. --- Tschü...üß.

(kurze Pause)

7. Szene (Helmut, Annemarie)

Helmut: *(kommt etwas betrübt wieder herein, setzt sich auf einen Stuhl, spielt mit dem Puddinglöffel)* Tja, allein. Allein bin ich jetzt. - Ist vielleicht sogar mal ganz gut für mich. *(nimmt Teller und Schälchen, geht damit ab nach rechts)*

(es klopft nach einer kurzen Pause)

Helmut: *(kommt zurück, fährt etwas erschrocken zusammen)* Ups. Wer mag das denn jetzt schon sein? *(geht zur Tür, öffnet aber nicht)* Zeugen Jehovas?

Annemarie: *(von draußen)* H e l m u t ... ich bin es - Deine Tante Annemarie.

Helmut: Oh nee... *(öffnet die Tür)* Hallo, Tante Annemarie.

8. Szene (Annemarie, Helmut)

Annemarie: *(kommt schnell und stürmisch herein. Eine energische Person, trägt auffällige Kleidung)* Jetzt sag´ bloß, dass Deine Mutter schon weg ist? Ich habe gerade das Taxi wegfahren sehen. Warum hast Du sie denn nicht zur Bahn gebracht? Du hast doch ´n Auto.

Helmut: Das wollte ich. Wirklich. Aber Mutter meinte, heute wäre zuviel Verkehr für mich auf der Strasse.

Annemarie: Ja? Ist doch Montag. Da habe ich freitags aber schon anderes erlebt. – Na ja, ist ja auch egal. *(kneift ihn in die Wange)* Na, dann wollen wir das Kind mal eben schaukeln, was? Ich bin Deine Mutter für die nächsten vier Wochen. Ist das nicht schön?

Helmut: *(etwas ironisch)* Oh ja, wunderbar. Echt cool.

Annemarie: Renate hat extra gesagt, dass sie mich noch anrufen wollte, bevor sie fährt. Aber ich bin ja auch nicht von Dummsdorf. Ich weiß ja wohl am besten, was in einem Haushalt zu tun ist. Oder hat sie mir vielleicht was aufgeschrieben? Sie hat doch sicher ´n Zettel für mich gemacht, oder? Ich kenn´ doch meine Schwester.

Helmut: *(überlegt)* Äh ... nö ... Nee! Aufgeschrieben hat sie für Dich nichts.

Annemarie: Komisch, das ist ja gar nicht ihre Art. – Ist aber ja auch egal. Ich schau mich dann mal um, wo ich am besten anfangen kann, ja?!

Helmut: Äh... Tante Annemarie. Mutter ist gerade weg. Ich hab´ wirklich keine Ahnung, was Du hier jetzt...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Annemarie: Ja, ja. Setz Du dich hier man hin und genieße Deinen ersten Urlaubstag. Tante Annemarie macht das schon. *(ab nach links)*

Helmut: (seufzt auf) Puuuhh ... Wenn die hier jeden Tag von morgens bis abends herumwirbelt, dann brauch´ ICH bald ´ne Kur. *(geht nach rechts, kommt gleich mit einem MP3-Player zurück, schaltet diesen ein, setzt die Kopfhörer auf, setzt sich. Singt den Titel teilweise mit, schlägt mit den Fingern zunächst Rhythmus, dann auch mit den Beinen und Füßen, singt lauter - ein volkstümlicher Schlager)*

(Annemarie kommt mit einem großen Haufen dreckiger Bettwäsche von links, geht damit nach rechts ab)

(Helmut bemerkt sie nicht)

Annemarie: *(kommt nach kurzer Zeit mit sauberer Bettwäsche zurück, will damit nach links, sieht jetzt Helmut, bleibt stehen; nimmt die linke Ohrmuschel hoch, schreit laut in sein Ohr:)* Helmut, ich beziehe mal eben Dein Bett, ja?!

Helmut: *(erschrickt furchtbar)* Aaahh ... *(nimmt die Kopfhörer ab)* Tante Annemarie, was machst Du denn da?

Annemarie: Dein Bett frisch beziehen. Das siehst Du doch.

Helmut: Das hat Mutter gestern aber erst gemacht. So ein Schmutzfink bin ich nun wirklich nicht.

Annemarie: Ich soll hier für Dich sorgen, und heute habe ich mir die Betten vorgenommen. Das kann allerdings ´n Weilchen dauern. Kommst Du solange wohl allein zurecht?

Helmut: Bitte? Ob ich alleine klarkomme? Ja, aber - was hast Du denn vor? Willst Du jetzt vier Wochen lang jede Minute auf mich aufpassen?

Annemarie: Nee, natürlich nicht. Du kannst tun und lassen, was Du willst. Solange ich hier am arbeiten bin, beschäftige Dich irgendwie. Aber wenn Du aus dem Haus gehst, dann sagst Du mir vorher Bescheid, hörst Du, Helmut?!

Helmut: Wenn ich das Haus verlasse und Du bist hier, sag´ ich Bescheid, Tante Annemarie.

Annemarie: Das wollte ich hören. Um drei mache ich dann Tee. Ich bin dann in Deiner Kammer. Ich räume da auch sofort ein bisschen auf, Helmut.

Helmut: Aber das ist wirklich nicht nötig.

Annemarie: Das macht mir doch nichts aus. Das mache ich doch gerne. *(ab nach links mit Bettzeug, Tür zu)*

(es klopft, als Helmut gerade wieder seine Kopfhörer aufsetzen will)

Helmut: *(steht ängstlich auf, geht zur Tür)* Wer mag das denn nun schon wieder sein? *(öffnet langsam die Tür)*

9. Szene (Carla, Helmut)

Carla: *(steht in der Tür)* Entschuldigung, aber ...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Nein nein - wir sind gut versichert, haben auch einen nagelneuen Staubsauger und bleiben auch bei unserer Konfession. Schönen Tag noch (*schließt schnell die Tür*) (*stolz auf sich*) So macht Mutter das auch immer. Wenn sie DAS nun gehört hätte... Sie wäre stolz auf mich. (*will sich wieder setzen, als es erneut klopft, geht jetzt wütend wieder zur Tür*) Ja, ist die denn übergeschnappt? (*öffnet die Tür*) Haben Sie was mit den Ohren?

Carla: Sie lassen mich ja erst gar nicht aussprechen.

Helmut: Das darf man auch nicht. Hat meine Mutter vorhin extra noch gesagt. Wenn man Vertreter erst zu Wort kommen lässt, ist es meistens schon zu spät.

Carla: Aber ich bin kein Vertreter.

Helmut: Kein Vertreter?

Carla: Nein, weder für Versicherungen noch für Staubsauger.

Helmut: Okay. Hmmm... und was... was wollen Sie von mir?

Carla: Ich möchte nur mal telefonieren, wenn Sie einverstanden sind. Telefonzellen gibt es ja nicht mehr, und der Akku von meinem Smartphone hat aufgegeben. Na ja - und Steckdosen, um den Akku aufzuladen, findet man draußen ganz schlecht. Außerdem sehe ich hier weit und breit keine Tankstelle, ein Hotel oder einen Kiosk.

Helmut: Das stimmt.

Carla: Wenn es nicht so wichtig wäre, würde ich Sie bestimmt nicht belästigen.

Helmut: (*überlegt, sieht sie von oben bis unten an*) Telefonieren ... na gut, wenn´s kein Gespräch nach Kuala Lumpur oder so ist.

Carla: Ganz sicher nicht.

Helmut: Na dann... dann kommen Sie rein.

Carla: Ich fasse mich auch bestimmt kurz und zahle das auch.

Helmut: Ach was. Jeder Mensch hat heut´ ne Flat. Da steht der Apparat.

Carla: Danke. (*geht zum Telefon, tippt eine Nummer, bekommt nach einiger Zeit Verbindung*) Hallo Papa? Ich bin es, Carla. - Du musst mich hier sofort wegholen. Das ist alles schiefgelaufen. (*Pause*) Wichtige geschäftliche Besprechung? Ja aber, was soll ich denn machen? Ich hab´ doch nicht mal das Geld für die Rückfahrt. - Ja, Du bist gut. Wie stellst Du Dir das denn vor? - Na gut, aber ich sag´ Dir schon jetzt, dass daraus nichts werden kann. In einer Stunde ruf´ ich wieder an. Aber dann kommst Du, ja?! - Tschüß, Papa. (*beendet das Gespräch, drückt eine Taste, ist sichtbar betrübt und etwas verzweifelt*) Vielen Dank, Herr...

Helmut: Meiners. Helmut Meiners.

Carla: (*gibt ihm die Hand*) Carla Sievers. Danke, dass ich telefonieren durfte.

Helmut: Gern geschehen. (*sieht sie nochmal genauer an*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: Ja, dann nochmals vielen Dank und – auf Wiedersehen. *(geht zur Tür)*

Helmut: Wiedersehen. Freut mich, dass ich Ihnen helfen konnte.

(Carla ab nach draußen)

Helmut: *(schaut ihr nach, schließt dann die Tür, seufzt schwer)* Es ist wirklich ein großes Glück, dass ich mich nicht für Frauen interessiere... Ja, Mutter hat da vielleicht schon ganz recht. *(will sich setzen)* Sie wirkte aber schon recht verzweifelt, oder? Ob sie jetzt auch ohne Hilfe klarkommt? Und was erzählte sie da von wegen „kein Geld für die Rückfahrt“? - Hhhmmm... Mama sagt immer: Lass´ Dich nicht mit Frauen ein. Mach ich ja auch nicht! Hab´ zu niemandem Vertrauen. Hab´ ich auch nicht. - Aber sie sagt auch immer: Man muss ein guter Mensch sein, und immer helfen, wenn es nötig ist. - Ja, aber das hab´ ich jetzt ja gar nicht wirklich getan. *(geht schnell zur Tür)* Mutter, verzeih´ mir. *(öffnet die Tür, ruft nach hinten)* Hallo, junge Frau?! H a l l o, so warten Sie doch. *(geht hinaus, läßt die Tür aber offen)*

10. Szene (Annemarie, Helmut)

Annemarie: *(kommt mit einem vollen Papierkorb aus Helmut's Zimmer, geht ab nach rechts)* Helmut? H e l m u t ...

Helmut: *(kommt zurück, schließt die Tür schnell hinter sich)* Ja?

Annemarie: *(kommt von rechts mit leerem Papierkorb)* Oh – ich dachte schon, Du wärst weggegangen.

Helmut: Aber doch nicht, ohne Dir vorher Bescheid zu sagen.

Annemarie: Das mag ich hören, Junge. *(schlägt ihm neckisch an die Wange, ab nach links)*

11. Szene (Helmut, Carla, sowie Annemaries Stimme)

Helmut: *(der an der Tür steht, öffnet diese vorsichtig)* So kommen Sie doch bitte wieder herein, aber bitte sprechen Sie nicht so laut.

Carla: *(kommt herein)* Was ist denn noch? Möchten Sie jetzt doch Geld für das Telefonat?

Helmut: Nein, nein - alles gut. *(geht zur Tür links, öffnet diese)* Tante Annemarie, kannst Du bitte auch noch überall Staub wischen? Das hat Mutter ganz vergessen.

Annemarie: *(ruft)* Jaaa ... mach´ ich doch gerne.

Helmut: Und die Fenster - die haben es auch nötig.

Annemarie: Die Fenster auch? - Ja gut.

Helmut: Und die Klamotten in meinem Kleiderschrank sind sehr durcheinander. Räumst Du das auch bitte auf?

Annemarie: Kein Problem.

Helmut: *(schließt die Tür, lacht gestellt, zuckt die Schultern)* Tja, die Reinemachefrau. Man muss denen ja immer alles sagen, was sie tun sollen, nicht wahr?! Hähähä...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: Ja, ja.

Helmut: Äh, möchten Sie sich setzen?

Carla: Ähm... Okay. *(setzt sich, schmunzelt)*

(Helmut setzt sich auch)

(Pause)

Carla: Ist das Ihr MP3-Player?

Helmut: Ja.

Carla: Darf ich mal? *(setzt die Kopfhörer auf, stellt das Gerät an, hört kurze Zeit, macht einen furchtbaren Gesichtsausdruck, nimmt die Kopfhörer schnell wieder ab)* Oh shit, was ist das?

Helmut: *(ganz erstaunt)* Herbert Klostermann und die original Ockertaler Spitzbuben. - Mögen Sie keine Volksmusik?

Carla: Volksmusik? Na ja, nicht so wirklich.

Helmut: Meine Mutter ... äh, ich meine - ich höre das sehr gern.

Carla: Ich steh´ auf Pop und Rock, RNB, Techno und sowas.

Helmut: Ja, davon hab´ ich auch schon gehört.

Carla: Tja ...

Helmut: Tja ... *(Verlegenheitspause)*

Carla: *(verliert dann nach einiger Zeit die Geduld)* Entschuldigung, aber wenn Sie mir jetzt nicht sagen, was ich hier noch soll, dann muss ich jetzt aber los. *(steht auf)*

Helmut: Warten Sie doch. Ich glaube nämlich, dass Sie noch mehr Hilfe benötigen als nur das Telefon.

Carla: Und wenn schon. Da muss ich wohl alleine durch.

Helmut: Aber Sie haben doch was auf dem Herzen; das spüre ich doch.

Carla: Ja, das können Sie laut sagen.

Helmut: Na, jetzt sagen Sie schon. Wo drückt denn der Schuh?

Carla: *(überwindet sich)* Also gut: Ich bin mit dem Schnellzug von Husum hierhergekommen. Ich fange morgen an in Emden zu studieren. *(Ort evtl. ändern)*

Helmut: Oh. Was möchten Sie denn studieren, wenn ich mal fragen darf?

Carla: Psychologie.

Helmut: Ach, sowas.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: Ja, genau - sowas! Und vor vier Wochen war ich schon einmal hier, um mir ein Zimmer zu suchen. Ich hab´ auch gleich eins gefunden - hier ein paar Häuser weiter. Wir haben abgesprochen, dass ich heute einziehen kann. Jetzt bin ich hier und niemand macht mir die Tür auf. - Und eine Nachbarin sagte mir, dass die Familie noch bis Ende des Monats im Urlaub ist. Ich kann nicht glauben, dass die mich vergessen haben.

Helmut: Das gibt´s ja wohl nicht.

Carla: Eben doch. Wenn mir das nicht selbst passiert wäre, würde ich das für ´nen dummen Spaß in einem Theaterstück halten.

Helmut: Wer sind denn die Vermieter?

Carla: Lina und Gerhard Cordes.

Helmut: Ja, die kenn´ ich. Die fahren jedes Jahr nach Spanien. - Haben die beiden Sie denn ganz vergessen?

Carla: Was weiß ich?! Ich kann jedenfalls nicht einziehen. Und jetzt hab´ ich meinen Vater angerufen, dass er mich hier erst mal wieder wegholt. Vater hat mir heute Morgen 500 Euro auf den Küchentisch gelegt, und ich Trottel lass´ das zuhause liegen. Ich hab´ nicht mal soviel Geld dabei, dass ich mit dem Zug zurückfahren könnte. Und für ein Zimmer in einem Hotel reicht es auch nicht. Das ist echt großer Mist, wenn ich gleich morgen den ersten Tag in der Uni verpasse. Und dabei war ich so glücklich; ich hab´ nämlich fast zwei Jahre auf einen Studienplatz gewartet.

Helmut: Was kostet denn eine Zugfahrt zurück nach Husum?

Carla: Ungefähr 40 Euro. Und die hab´ ich nicht mehr. Vater will mir regelmäßig Geld schicken, hat er gesagt. Aber wenn ich erst gar nicht einziehen kann...

Helmut: Haben Sie keine EC-Karte?

Carla: Beurteilen Sie mich bitte nicht. Ich bin in diesen Dingen altmodisch und lebe nach dem Motto: Nur Bares ist Wahres.

Helmut: Hmm... (*überlegt lange*)

Carla: Woran denken Sie?

Helmut: Tja, ich denke an zwei Sachen. Ich könnte Ihnen ja Geld leihen; aber ich kenne Sie gar nicht. Wer sagt mir denn, dass das hier nicht irgendein gemeiner Trick ist und Sie mit dieser Masche durch´s ganze Dorf ziehen? Vielleicht bekomme ich morgen auch irgendwelche Sexbücher geliefert, oder so.

Carla: (*steht wütend auf*) Jetzt machen Sie aber mal ´nen Punkt. Wenn Sie mir nicht glauben, dann lassen Sie´s doch sein. (*will ab nach hinten, als...*)

Helmut: (*...ihr nachgeht*) Entschuldigung. Tut mir leid. Ich hab´s nicht so gemeint. Ich glaub´ Ihnen ja. Wenn Sie also meine Hilfe annehmen möchten...

Carla: Ach, ich weiß gar nicht mehr, was ich noch machen soll. Ob mein Vater mich wirklich von hier abholt... Er ist ein erfolgreicher Geschäftsmann. Und wenn er erstmal einen dicken Fisch an der Angel hat - so wie heute - dann vergisst er alles um sich herum. Sogar seine

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Tochter. Wenn SIE mir das Geld für die Rückfahrt vorstrecken würden, müsste ich heute Nacht zumindest nicht unter einer Brücke schlafen, verpasse aber morgen den ersten Tag an der Uni; oder ich müsste extra nochmal hierherfahren. Das lohnt sich alles gar nicht. - Am besten wäre es, wenn ich mir ein Hotelzimmer nehme. Dann könnte ich hierbleiben und verpasse morgen nichts. Aber wie ich schon sagte: Ein Hotelzimmer kostet auch Geld. Und das nächste Hotel ist sicher in Emden, ja? Dann brauche ich bis dahin sogar noch ein Taxi.

Helmut: Wieviel Geld brauchen Sie denn?

Carla: Tja... Wieviel würden Sie mir denn leihen?

Helmut: (*holt sein Portemonnaie hervor*) Mehr als Hundert Euro hab´ ich sowieso nicht im Haus.

Carla: (*sehr erfreut*) Oh ja, das reicht schon mal. Sie bekommen das auch bestimmt zurück. Ich schreib´ Ihnen auch meine Adresse auf, damit Sie abgesichert sind.

Helmut: Na ja, es ist nur so, dass...

Carla: Ich ruf´ meinen Vater am besten nochmal an, dass er mich nicht mehr holen muss, ja?! (*will wählen, als...*) Ich darf doch nochmal telefonieren?

Helmut: Warten Sie. - Was bekomme ich denn als Pfand für das Geld?

Carla: Pfand? Ich hab´ nichts als Pfand.

Helmut: Das ist schon mal schlecht. Nur Ihr Name und Ihre Adresse auf einem Zettel, tja - damit kann ich nichts anfangen. Es tut mir leid - dann geht das leider nicht. Meine Mutter sagt zwar immer, dass ich helfen soll, wo Not am Mann ist, aber ich soll auch niemandem vertrauen. Sie sehen doch ein, dass das mit uns nicht zusammenpasst.

Carla: Ja aber... ich hab´ nur mich. Aber mich können Sie ja wohl nicht als Pfand nehmen.

Helmut: Stimmt. Dann, äh... wünsche ich Ihnen alles Gute.

Carla: (*legt das Telefon betrübt wieder weg, ist traurig, geht langsam zur Tür nach draußen, schaut ihn nochmal an*) Okay.

Helmut: (*überlegt, ist nervös, spielt mit den Händen*) Das heisst...

Carla: Ja? (*kommt schnell zurück*)

Helmut: Nein, das geht auch nicht. - Mutter würde mich umbringen, wenn sie jetzt nur meine Gedanken lesen könnte.

Carla: Wer? Ihre Mutter? Ist die denn auch hier?

Helmut: Nein... das heisst eigentlich ja. Aber nicht im Moment. Ich meine...

Carla: Soll das heißen, dass Sie ganz alleine in diesem großen Haus wohnen?

Helmut: Derzeit ist das wohl so. Und Mutters Schlafzimmer ist frei für die nächsten vier Wochen. Da steht ein Ehebett drin. Mutter konnte sich noch nicht überwinden, sich ein Einzelbett zu kaufen, weil sie noch trauert. Papa ist ja auch erst vor 23 Jahren gestorben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: *(fällt vor ihm auf die Knie)* Oh bitte - überlassen Sie mir dieses Zimmer für ein paar Nächte. Ich will das später auch gerne bezahlen. Und das ist ja auch nur solange, bis das Ehepaar Cordes wieder zurück ist.

Helmut: Sie wollen in Mutters Zimmer schlafen? Das kann ich doch nicht zulassen.

Carla: Sagen Sie bitte nicht "nein". Und dann hätten Sie mich doch auch als Pfand. Und Geld müssen Sie mir dann auch nicht mehr leihen. Ich bin auch ganz still. Sie werden mich so gut wie gar nicht bemerken.

Helmut: Ich weiß nicht recht.

Carla: Bitte! Ich mach Ihnen sogar das Haus sauber, wenn ich darf. Und eigentlich bin ich ja auch nur abends und nachts hier. Tagsüber bin ich doch in der Uni. Und es ist doch auch möglich, dass das Ehepaar Cordes schon morgen wieder zurück ist oder sich zumindest meldet. Vielleicht haben die ja auch den Schlüssel für mich bei irgendjemandem hinterlegt. Dann wäre das doch nur für eine Nacht.

Helmut: *(nach einiger Zeit)* Na, also gut. Aber nur für eine Nacht, ja?! *(seufzt, dann zu sich selbst und zum Publikum:)* Ach, wenn das Herz und der Verstand sich streiten, dann gewinnt doch immer dieses Ding in der Brust. Warum ist das nur so?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Endlich Schluss mit Ödipus" von Helmut Schmidt (Rainer Groothuis)*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de